

# Archiv für Molluskenkunde

*der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft  
Organ der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft*

Begründet von Prof. Dr. W. KOBELT

Weitergeführt von Dr. W. WENZ, Dr. F. HAAS und Dr. A. ZILCH

Herausgegeben von Dr. R. JANSSEN

---

|             |  |            |  |       |  |         |  |                               |
|-------------|--|------------|--|-------|--|---------|--|-------------------------------|
| Arch. Moll. |  | 114 (1983) |  | (4/6) |  | 109–116 |  | Frankfurt am Main, 2. 3. 1984 |
|-------------|--|------------|--|-------|--|---------|--|-------------------------------|

---

## WULF EMMO ANKEL (1897–1983).

Am 25. 3. 1983 ist der emeritierte Professor für Zoologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen, WULF EMMO ANKEL, im 86. Lebensjahr verstorben. Damit endete ein Leben, das mitgeprägt war von zwei Weltkriegen und von den Höhen und Tiefen der wechselvollen jüngeren deutschen Geschichte mit all ihren tiefgreifenden Auswirkungen auf das Leben des Einzelnen.

W. E. ANKEL wurde als Sohn des Gymnasialprofessors PAUL ANKEL und dessen Frau EMMA, geb. THEOPHILE, am 7. 8. 1897 in Frankfurt geboren. Seiner Vaterstadt Frankfurt ist er innerlich ungewöhnlich eng verbunden geblieben. Bewußt stand er in der bürgerlich-liberalen Tradition seiner Herkunft, jede Einengung der Persönlichkeit war ihm verhaßt, und aus dieser Einstellung heraus bestimmte sich in späteren Jahren das Verhältnis des akademischen Lehrers zu seinen Mitarbeitern und Schülern. Die Bindung an Frankfurt war zeitlebens stabil; sie beruhte auch auf seiner Bewunderung für GOETHE und seinen Beziehungen zum „Senckenberg“

Nach dem im Februar 1916 am Lessing-Gymnasium seiner Vaterstadt abgelegten Abitur war ANKEL zunächst 3 Monate „Königlich-preussischer Forstbeflissener“ an der Oberförsterei Rüdesheim, wurde dann als Fuß-Artillerist eingezogen. So konnte er erst 1919 in Frankfurt das ersehnte Studium der Biologie und Geologie beginnen, ein eifriger Schüler des Paläontologen FRITZ DREVERMANN, besonders aber des Zoologen OTTO ZUR STRASSEN. Die Probleme der Spermatogenese bei den Prosobranchia nahmen ihn so gefangen, daß er seine Dissertation of diesem Gebiet anfertigte und nach der Promotion (1923) diese Arbeiten mit einem Stipendium der Notgemeinschaft als Volontär-Assistent am Zoologischen Institut in Frankfurt fortsetzte. Die Thematik hat ihn für sein ganzes Leben gefesselt: seine Publikationen über den Spermatozoen-Dimorphismus der Prosobranchia haben ihn bekannt gemacht, und mehrere seiner späteren Schüler haben auf diesem Gebiet weitergearbeitet.

Die schweren Jahre des beruflichen Anfangs wie auch die späteren Höhen und Tiefen hat ihm MATHILDE GOESSMANN, die er 1920 heiratete, tragen geholfen. Sie stand ihm auch zur Seite, als er 1924 als „Austern-Assistent“ der Biologischen Anstalt Helgoland in List auf Sylt sein erstes Laboratorium einrichtete, mit einfachen Mitteln und unter geschickter Nutzung von Hinterlassenschaften der ehemaligen Kaiserlichen Marine. Die Tätigkeit am Meer hatte prägenden Einfluß auf ihn, von nun an verbanden sich die malakozoologischen mit marinbiologischen Interessen. Dem Mikroskop verdankte er entdeckungs- und genußreiche Stunden, es war und blieb zeitlebens das von ihm bevorzugte Hilfsinstrument. Es ermöglichte ihm während eines Studienaufenthaltes an der Stazione Zoologica di Napoli die Entdeckung der Riesenspermien von *Scala* und *Janthina*, es erlaubte ihm Einblicke in die Formung der Eikapseln von *Nassa*, und es brachte ihm schließlich 1926 eine Assistentenstelle bei W. J. SCHMIDT am Zoologischen Institut der Universität Gießen ein. In dieser ersten Gießener Zeit entfaltete ANKEL eine rege Tätigkeit beim Ausbau des Instituts, sowie durch allgemeinverständliche Publikationen und Radiovorträge über Allgemeine Biologie. 1930 wurde er mit seiner Arbeit über „Die atypische Spermatogenese von *Janthina*“ habilitiert und erhielt die *venia legendi* für Allgemeine Zoologie und Vergleichende Anatomie. Damit konnte er nun als Privatdozent besser seine eigenen didaktischen und thematischen Vorstellungen in der Lehre realisieren.

Er befaßt sich in dieser Zeit intensiv mit Vererbungs- und Abstammungslehre, doch wird ein 1933 für ihn beantragter Lehrauftrag für Vererbungswissenschaft verweigert, weil der Privatdozent „politisch unzuverlässig“ sei. In dieser schwierigen Zeit ist ihm die Familie, vergrößert um den Sohn CORNELIUS und die Tochter FRIDERUN, eine wesentliche Stütze. Er erweitert seine Lehrtätigkeit durch Exkursionen an die Nordsee, mit deren Ökologie er sich beschäftigt. Eine Frucht dieser Interessen und vieler Einzelbeobachtungen ist eine systematisch-ökologische Monographie über die Prosobranchia in der „Tierwelt der Nord- und Ostsee“ 1936 führt ihn eine Studienreise nach Dänemark und Schweden, wo er Freundschaften knüpft, die die Kriegs- und Nachkriegsjahre überdauern. Auf diesen Reisen und in der anschließenden Zeit fasziniert ihn die Arbeitsweise der Radula, was sich in mehreren Publikationen niederschlägt. Nach einem kurzen Zwischenspiel als Assistent am Zoologischen Institut in Göttingen wird er am 1. 4. 1939 auf den Lehrstuhl für Zoologie an der Technischen Hochschule Darmstadt berufen. Noch in der Eingewöhnungsphase wird er im August dieses Jahres zur Wehrmacht eingezogen, doch schon 1941 vom Kriegsdienst freigestellt, so daß er seine Zoologentätigkeit bis 1944 in Darmstadt und bei Wehrmachtsskursen in Frankreich fortsetzen kann. In dieser Darmstädter Zeit befaßt er sich mit Süßwasserschwämmen, bis das Institut bei einem Luftangriff am 11. 9. 1944 total zerstört wird. Nach Evakuierung und Entlassung aus dem Amt wird er im Mai 1947 wieder eingestellt und kann sich dem Neuaufbau des Darmstädter Zoologischen Instituts widmen.

Eine Einladung nach Schweden, der er im März/April 1948 folgt, erleichtert ihm den Wiederbeginn. Er entdeckt in Kristineberg die stechend-saugenden Mundwerkzeuge der parasitischen Pyramidellidae und kann seine früher begonnenen ökologischen Untersuchungen an den Prosobranchia weiterführen. Weitere Reisen führen ihn nochmals nach Schweden und nach Neapel, sein wissenschaftliches Ansehen bringt ihm einen (abgelehnten) Ruf nach Kiel ein, er wird Herausgeber der „Zoologica“ und der „Zeitschrift für Morphologie und Ökologie der Tiere“



Prof. Dr. L. Bunkel

Ein entscheidender Einschnitt ist seine Berufung auf den Lehrstuhl für Zoologie und Vergleichende Anatomie der damaligen Justus-Liebig-Hochschule in Gießen. Im Oktober 1952 tritt er sein neues Amt an und kann schon nach einem halben Jahr aus dem Notquartier des Instituts in das wiedererrichtete Hauptgebäude der Universität umziehen. Bis zu seiner Emeritierung im Dezember 1967 leitet er dort das in einem Flügel im 3. Obergeschoß untergebrachte Institut. Nicht nur der Aufbau des Instituts

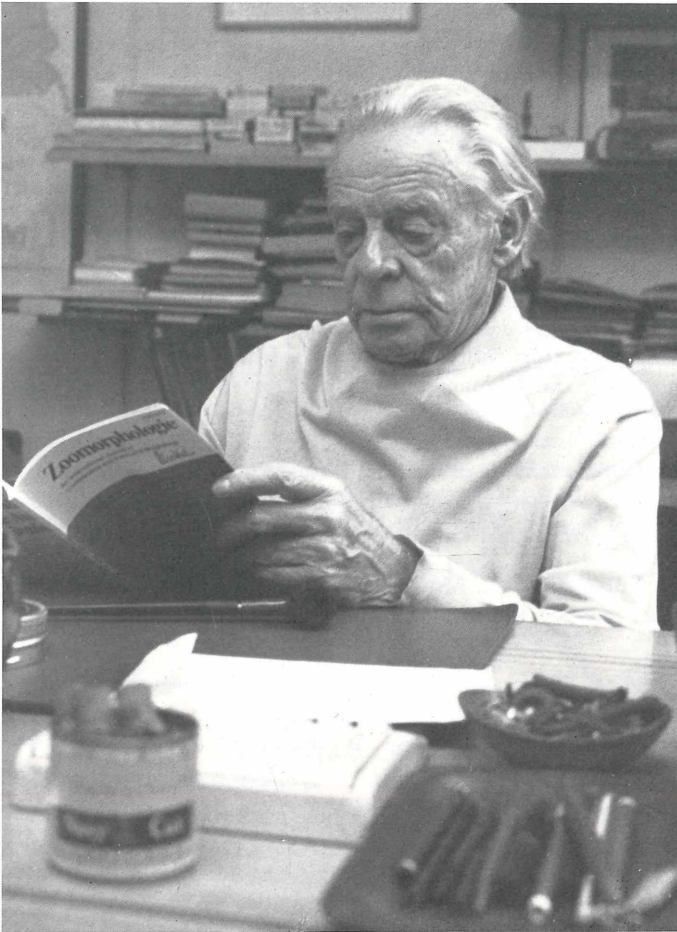
ist ihm ein Anliegen: er macht sich in hervorragender Weise um die Wiedererrichtung der Universität Gießen verdient.

Ein Erlebnis, von dem er immer wieder gern berichtete, war für ihn die Möglichkeit, an der ersten Etappe der „Xarifa“-Expedition von HANS HASS teilzunehmen. Von August bis Oktober 1953 hatte er an Bord angemustert und konnte sich aus erster Hand mit dem Oberflächenplankton beschäftigen. Zwar fesselten ihn die Molluskenlarven ganz besonders, doch spricht es für seine weitreichenden Interessen, daß er sich intensiv mit der Biologie der Pottwale befaßte. Seine Vielseitigkeit zeigte sich auch in der Breite der Themen, deren Bearbeitung er seinen Schülern übertrug. Dabei kam ihm sein erstaunliches Gedächtnis für die einschlägige Literatur zustatten, das ihn bis ins hohe Alter nicht verlassen hat. Erst der über Achtzigjährige klagte, daß die „Zugriffszeit“ länger würde.

Die Ausstrahlung seiner Persönlichkeit, sein wissenschaftliches Ansehen und seine rhetorische Begabung sicherten ihm den Erfolg als Universitätslehrer. Seine immer wieder aktualisierten Vorlesungen, auch sprachlich sorgfältig vorbereitet, fesselten die Hörer – und viele so sehr, daß nicht nur die Grundvorlesung über Zoologie stets gut besucht war, sondern daß so mancher Lernwillige das beliebte Mitschreiben vergaß und leere Blätter nach Hause trug. Wie bei der Vorbereitung seiner zahlreichen Reden, so nahm er sich auch für die Vorlesungen die Muße, um treffende Formulierungen zu ringen. Der moderne, von ihm als karg empfundene Stil der Wissenschaftssprache lag ihm nicht, wenn er ihn auch als notwendig anerkannte. So war er ein geschätzter Festredner, und auch im Institut hatte er bei gelegentlichen Feiern stets dankbare Zuhörer.

In der Amtsperiode 1954/55 war er Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, 1957-1959 Rektor der Justus-Liebig-Universität. In dieser Zeit hat er Entscheidendes für die Universität geleistet und diese nach außen erfolgreich repräsentiert.

Unter den zahlreichen Reisen, die ihn ins In- und Ausland führten, waren seine Sommerbesuche in Klappholttal auf Sylt von besonderer Bedeutung, konnte er doch dort in den regelmäßig stattfindenden Vortragswochen vor einem interessierten Publikum nicht nur über die Biologie und speziell über die Tierwelt der Nordsee berichten, sondern auch über seine Vorstellungen von der Rolle des Lebendigen in dieser Welt. Laborarbeit anerkannte er als notwendig, doch bedauerte er den zunehmenden Abstand vom Untersuchungsobjekt, wie ihn die moderne Forschung mit sich bringt. Aus dieser Einstellung heraus setzte er sich mit Nachdruck für die Einrichtung von Außenstellen des Instituts ein, die – inmitten des Untersuchungsgebietes gelegen – die Beobachtung der Organismen in ihrer Umwelt ermöglichten. Nach jeweils langwierigen Verhandlungen wurden 1962 und 1963 Forschungsstationen im Naturpark Hoher Vogelsberg (das „Künanz-Haus“) und in Santa Marta an der Nordküste Kolumbiens gegründet (das „Instituto Colombo-Alemán de Investigaciones Científicas“, heute: „Instituto de Investigaciones Marinas de Punta de Betín“). Beide haben sich in den vergangenen 20 Jahren nicht nur als lebensfähig erwiesen, sondern inzwischen wichtige, über die reine Forschung hinausgehende Funktionen in ihrem jeweiligen Beziehungsgefüge übernommen. Nach der offiziellen Emeritierung (1. 9. 1965) widmete ANKEL insbesondere der kolumbianischen Station viel Arbeitskraft. Aus dem Institut siedelte er 1967 in das Neue Tierhaus über (Bild 2), wo er die nötige äußere Ruhe hatte zur Fortsetzung früher begonnener und zu neu hinzukommenden, selbstübernommenen Aufgaben.



W. E. ANKEL als Achtzigjähriger in seinem Arbeitszimmer im Neuen Tierhaus der Zoologischen Institute in Gießen (phot. Verf.).

War der frühe Tod des Sohnes (1976) ein schwer zu verwindender Schlag, so bedeutete der Abschied von seiner Frau nach fast 61 Ehejahren einen irreparablen Einschnitt. Aus seiner häuslichen „Residenz“ mußte er in die „Klausen“ eines Seniorenhotels in Laubach – so hat er selbst diesen Umzug empfunden, und in kritischer Eigenbeobachtung mußte er nun die zunehmenden Mißlichkeiten des Alters registrieren. Besonders hart traf ihn, der so gern las, das Nachlassen der Sehkraft, doch trug er alle Gebrechen mit der ihm eigenen Würde, die ihn bis zu seinem Tode nicht verlassen hat.

ANKEL hat sich als Wissenschaftler mit rund 60 malakozoologischen Publikationen einen Namen gemacht. Seine Arbeiten über die Eibildung und die atypischen

Spermatozoen, insbesondere seine Monographie der Prosobranchia der Nord- und Ostsee haben bis heute ihren Wert. Dazu kommen seine Untersuchungen über Süßwasser-Schwämme, die damals Neuland erschlossen. Doch würde man dem Universitätslehrer ANKEL nicht gerecht, wollte man ihn nur an seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen messen. Er hat sich – schriftlich und mündlich – zu zahlreichen Themen geäußert und sich insbesondere verpflichtet gefühlt, als Biologe zu Problemen der Zeit Stellung zu nehmen. Seine Persönlichkeit, seine Weltoffenheit ließen ihn Freunde in aller Welt finden und Beziehungen knüpfen, die in vielen Fällen auch für die von ihm vertretenen Institutionen von Nutzen waren. So war er in jeder Beziehung erfolgreich und fand Anerkennung: Ernennung zum Mitglied der Leopoldina (1954), zum Korrespondierenden Mitglied der Dansk Naturhistorisk Forening (1954), zum Ehrenmitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien (1965), zum Korrespondierenden Mitglied des Nassauischen Vereins für Naturkunde in Wiesbaden (1966), zum Ehrenmitglied der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft (1977), zum Honorary Fellow of the Zoological Society of London (1979), Empfang des „Nummus pro meritis“ der Universität Graz (1962), der CRETZSCHMAR-Medaille der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft (1962), der GOETHE-Plakette der Stadt Frankfurt (1980), Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät (1967) und des Fachbereichs Veterinärmedizin (1977) und schließlich die Ernennung zum Ehrensensator der Universität Gießen (1982).

Die Begegnung mit W. E. ANKEL bedeutete menschliche und fachliche Bereicherung für seine Freunde, seine Mitarbeiter, seine Schüler. In ihrer Erinnerung lebt er weiter.

#### Malakozoologische Veröffentlichungen von W. E. ANKEL.

- 1923      Der Spermatozoendimorphismus bei *Bythinia tentaculata*. — Verh. dtsh. Ges. Vererbungswiss. (München): 269-271.
- 1924a     Spermatozoen-Dimorphismus und Befruchtung bei *Bythinia tentaculata* und *Viviparus viviparus*. — Senckenbergiana, 6: 1-12.
- b     Der Spermatozoen-Dimorphismus bei *Bythinia tentaculata* und *Viviparus viviparus*. — Z. Zellen- u. Gewebelehre, 1: 85-166.
- Zur Frage des Spermatozoendimorphismus der Prosobranchier. — Verh. dtsh. zool. Ges. (Königsberg): 56-60.
- 1925a     El dimorfismo de los espermatózoos en la *Bythinia tentaculata*. — Ann. Inst. nac. 2. Enseñanza Valencia: 7-11.
- b     Zur Befruchtungsfrage bei *Viviparus viviparus* L. Nebst Bemerkungen über die erste Reifungsteilung des Eies. — Senckenbergiana, 7: 37-54.
- Spermatozoen-Dimorphismus bei *Cochlostoma septemspirale* (RAZ.). — Senckenbergiana, 7: 235-238.
- 1926a     Der Spermatozoen-Dimorphismus einiger Melaniiden. — Biol. Zbl., 46: 145-156.
- b     Spermiozeugmenbildung durch atypische (apyrene) und typische Spermien bei *Scala* und *Janthina*. — Verh. dtsh. zool. Ges. (Kiel), Zool. Anz., Suppl., 2: 193-202.
- Reisebrief vom Vesuv. — Natur u. Museum, 56: 245-253.

- 1927a Bemerkungen über Laich und Jugendformen von *Littorina* und *Lacuna*. — Wiss. Meeresuntersuch. Helgoland, **16**: 1-14.
- b Ein Parasit der Miesmuschel und ein Parasit im Parasiten. — Natur u. Museum, **57**: 584-588.
- 1928 Beobachtungen über Eiablage und Entwicklung von *Fagotia esperi* (FERUSSAC). — Arch. Moll., **60**: 251-256.
- 1929a Hydrobienschill und Hydrobienkalk. Eine vergleichende Betrachtung. — Natur u. Museum, **59**: 33-49.
- b Fraßspuren einer Meeresschnecke. — Natur u. Museum, **59**: 95-99.
- Über die Bildung der Eikapseln bei *Nassa*-Arten. — Verh. dtsh. zool. Ges. (Marburg), Zool. Anz., Suppl., **4**: 219-230.
- 1930a Nähreierbildung bei *Natica catena* (DA COSTA). — Zool. Anz., **89**: 129-135.
- b Über das Vorkommen und die Bedeutung zwittriger Geschlechtszellen bei Prosobranchiern. — Biol. Zbl., **50**: 513-532.
- Die atypische Spermatogenese von *Janthina* (Prosobranchia, Ptenoglossa). — Z. Zellforsch. mikr. Anat., **11**: 491-608. [Habilitationsschrift].
- d Vögel verschleppen Muscheln. — Natur u. Museum, **60**: 371-372.
- 1932a Dunkelfeldmikroskopie und Beispiele ihrer Anwendung bei der Untersuchung tierischer Objekte. — Natur u. Museum, **62**: 3-19.
- b Sylter Strandgut. — Natur u. Museum, **62**: 45-48, 198-202.
- 1933a Ei und Eibildung. — Handwörterbuch Naturwiss., **3**: 7-36 (2. Aufl.).
- b Untersuchungen über Keimzellenbildung und Befruchtung bei *Bythina tentaculata*. — Z. Zellforsch. mikr. Anat., **17**: 160-198.
- 1935a Formgestaltung durch Prägung. — Naturforscher, **12**: 77-82.
- b Die Pantoffelschnecke, ein Schädling der Auster. — Natur u. Volk, **65**: 173-176.
- Das Gelege von *Lamellaria perspicua* L. — Z. Morph. Ökol. Tiere, **30**: 635-647.
- 1936a Die Pantoffel-Schnecke auf deutschen Austernbänken. — Natur u. Volk, **66**: 11-13.
- b Nordseefahrt und Ferienlager Gießener Biologen. — Ber. oberhess. Ges. Natur- u. Heilkunde, **17**: 120-126.
- Prosobranchia. — In: GRIMPE & WAGLER, Die Tierwelt der Nord- und Ostsee, **9**: b1-240.
- d Die Netz-Reusenschnecke, ein Aasfresser im Watt. — Natur u. Volk, **66**: 341-345.
- Die Fraßspuren von *Helcion* und *Littorina* und die Funktion der Radula. — Verh. dtsh. zool. Ges. (Freiburg), Zool. Anz., Suppl., **9**: 174-182.
- 1937a Wie bohrt *Natica*? — Biol. Zbl., **57**: 75-82.
- b Raubschnecken bohren Muscheln an. — Umschau, **41**: 736-738.
- Der feinere Bau der Kokons der Purpurschnecke *Nucella lapillus* (L.) und seine Bedeutung für das Laichleben. — Verh. dtsh. zool. Ges. (Bremen), Zool. Anz., Suppl., **10**: 77-86.
- d Wie frißt *Littorina*? I. Radula-Bewegung und Fraßspur. — Senckenbergiana, **19**: 317-333.

- 1938a Beobachtungen an Prosobranchiern der Schwedischen Westküste. — Ark. Zool., 30A: 1-27.
- b Freß-Spuren von Schnecken. — Natur u. Volk, 68: 333-337.
- Die Laichkapsel der Purpurschnecke und die Entwicklung ihrer Jungtiere. — Naturforscher, 15: 269-274.
- d Erwerb und Aufnahme der Nahrung bei den Gastropoden (Referat). — Verh. dtsh. zool. Ges. (Gießen), Zool. Anz., Suppl., 11: 223-295.
- Über Sinn und Bedeutung wissenschaftlicher zoologischer Arbeit (Ein Laienbrevier). — Ber. oberhess. Ges. Natur- u. Heilkunde, 18: 176-200.
- 1947 Über einen „Anklebe“-Reflex von *Gibbula*. — Arch. Moll., 76: 167-168.
- 1948 Histologie der Wirbellosen. — In: A. KÜHN, Naturforschung und Medizin in Deutschland 1939-1946, 55: 21-27.
- 1949a Die Mundbewaffnung der Pyramidelliden. — Arch. Moll., 77: 79-82.
- b Die Nahrungsaufnahme der Pyramidelliden. — Verh. dtsh. zool. Ges. (Kiel 1948): 478-484.
- 1950 Über die relative Größe und die ökologische Bedeutung des Radula-Apparates bei *Littorina*-Arten und anderen Prosobranchiern. — Zool. Anz., Suppl., 145: 19-27.
- 1951 *Conus gloria-maris*, ein bisher unbekanntes Exemplar im Darmstädter Museum. — Arch. Moll., 80: 17-25.
- 1952a *Phyllirrhoe*, *Mnestra* und die Probleme der Gemeinschaften des ozeanischen Pleustals. — Verh. dtsh. zool. Ges. (Wilhelmshaven 1951), Zool. Anz., Suppl., 16: 396-404.
- b *Phyllirrhoe bucephala* PER. & LES. und die Meduse *Mnestra parasites* KROHN. — Pubbl. Staz. Zool. Napoli, 23: 91-140.
- 1953 Tierleben im Mittelmeer. Symbiosen. — Beiheft Inst. Film u. Bild in Wiss. u. Unterr. (München), F410: 3-33.
- 1954 Die Leica in der wissenschaftlichen Zoologie (S. 213-224) — In: H. STÖCKLER, Die Leica in Beruf und Wissenschaft. Umschau: 340 S., Frankfurt.
- 1958 Beobachtungen und Überlegungen zur Morphogenese der atypischen Spermien von *Scala clathrus* L. — Zool. Anz., 160: 261-276.
- 1959 Beobachtungen an Pyramidelliden des Gullmar-Fjordes. — Zool. Anz., 162: 1-21.
- 1962 Die blaue Flotte. — Natur u. Museum, 92: 351-366.
- 1969a *Doratopsis vermicularis* (RÜPPEL 1844). Bericht und Betrachtung. — Natur u. Museum, 99: 230-243.
- b Aus meinem Zoologenleben. — Jb. nassauisch. Ver. Naturkde., 100: 199-201.
- 1971 Die Turmschnecke *Turritella communis* Risso und ihr Operculum. — Natur u. Museum, 101: 197-207.
- 1974 Wie schwimmt die Tintenschneckenlarve *Doratopsis*? — Natur u. Museum, 104: 187-191.
- 1976 Das Gehäuse der Schnecken als Werkzeug und Waffe. — Natur u. Museum, 106: 102-111.

K. J. GÖTTING (Gießen)